

BECKY CHAMBERS

DER
LANGE WEG
ZU EINEM
KLEINEN
ZORNIGEN
PLANETEN

ROMAN



TOR



Geld.«

Rosemary war erleichtert, von den verbesserten Lebensbedingungen zu hören. Sie hatte sich schon auf winzige Kojen und Sanistaub-Duschen eingestellt. »Lovey kam wohl ebenfalls nachträglich hinzu?«

»Ja. Ashby hat sie gekauft, aber sie ist vor allem Jenks' Liebling.« Ohne dem etwas hinzuzufügen ging Corbin weiter und nickte zur Wand hinüber. »In jedem Raum und an den wichtigsten Kreuzungen befinden sich Voxe. Ganz gleich, wo Sie sind, Lovey hört jede Bitte und leitet die Nachrichten für Sie weiter. Sie werden im ganzen Schiff übertragen, Sie sollten also aufpassen, was Sie sagen. Eine Vox ist ein Hilfsmittel, kein Spielzeug. Außerdem sind überall auf dem Schiff Feuerlöscher. Kizzy kann Ihnen einen Lageplan davon schicken. In der Andockluke, dem Mannschaftsdeck und dem Frachtraum befinden sich Spinde mit Exo-Anzügen. Auf sämtlichen Decks gibt es Notausstiege. Außerdem verfügen wir über ein Shuttle, das über den Frachtraum zugänglich ist. Wenn Sie sehen, dass die Warnlampen an der Wand aufleuchten, laufen Sie zu einem Aufzug, zu einer Ausstiegsluke oder zum Shuttle – je nachdem, was am nächsten liegt.« Vor ihnen gabelte sich der Korridor. Corbin deutete nach links. »Zur Krankenstation geht es da entlang. Keine Spitzentechnologie, aber gut genug, um einen am Leben zu halten, bis wir einen Hafen anlaufen.«

»Ich verstehe«, sagte Rosemary. Sie bemühte sich, nicht zu viel in die Tatsache hineinzuzinterpretieren, dass Corbin ausschließlich über Dinge redete, die mit Notfällen oder Verletzungen zu tun hatten.

Aus einem abzweigenden Korridor vor ihnen drangen laute, fröhliche Stimmen. Etwas fiel scheppernd zu Boden. Es folgte eine kurze Auseinandersetzung, dann Gelächter. Corbin kniff die Augen zusammen, als bekäme er Kopfschmerzen. »Ich glaube, Sie werden gleich unsere Techs kennenlernen«, sagte er.

Als sie um die Ecke bogen, lag vor ihnen ein Gewirr aus Kabeln und Drähten auf dem Boden verstreut. Rosemary konnte keinerlei Ordnung darin erkennen. Wie Eingeweide quollen Algenschläuche aus einer Öffnung in der Wandverkleidung. In der Wand selbst werkelteten zwei Leute, ein Mann und eine Frau, beides Menschen – oder etwa doch nicht? Bei der Frau, die etwa Mitte zwanzig war, konnte kein Zweifel bestehen: Ihr schwarzes Haar war zu einem schiefen Knoten

geschlungen und wurde von einem verblichenen, ausgefransten Haarband zusammengehalten. Sie trug einen völlig verdreckten orangefarbenen Overall, auf dessen Ellbogen mit großen Stichen aufgenähte, hellere Stoffflicken prangten. Auf den Ärmeln befanden sich eilig hingekritzelt Notizen wie »32-B ÜBERPRÜFEN - DRÄHTE ZU ALT?« und »VERGISS DIE LUFTFILTER NICHT, DUMMI« und »ESSEN«. Auf ihrer flachen Nase thronte ein merkwürdiges Brillengestell, an dessen Klappscharnieren pro Auge nicht weniger als ein halbes Dutzend Gläser befestigt waren. Einige waren dick und wirkten wie Vergrößerungsgläser, auf anderen flimmerten winzige digitale Anzeigen. Sie schienen handgefertigt zu sein. Die dunkle, olivfarbene Haut der Frau wirkte, als hätte sie viel Zeit mit natürlichen Sonnenbädern verbracht, doch ihre Gesichtszüge waren unverkennbar exodanisch. Vermutlich war sie auf einer außersolaren Kolonie aufgewachsen - »sonnenfern«, wie man auf dem Mars zu sagen pflegte.

Der Mann dagegen ließ sich nicht so leicht einordnen, auch wenn er im Großen und Ganzen menschlich aussah. Die Zusammensetzung seiner Gesichtszüge, die Figur, Gliedmaßen und Finger waren ein vertrauter Anblick. Die kupferne Hautfarbe ähnelte der von Rosemary, wenn sie auch deutlich dunkler war. Doch obwohl sein Kopf normal aussah, war der Rest von ihm klein, so klein wie bei einem Kind. Außerdem war er stämmig, als hätten sich seine Gliedmaßen verbreitert, dabei jedoch das Längenwachstum verweigert. Er war so winzig, dass er auf die Schultern der Frau passte, und genau dort stand er gerade.

Als wäre sein Äußeres nicht schon auffällig genug, hatte er seinen Körper auf vielfältige Weise verziert. Sein Kopf war an den Seiten rasiert, oben trug er einen lockigen Schopf. Eine Reihe von Piercings zierte seine Ohren, und um seine Arme herum liefen bunte Tätowierungen. Rosemary gab sich alle Mühe, ihn nicht anzustarren. Sie kam zu dem Schluss, dass er ein Mensch war, jedoch ein Gentweak sein musste. Eine andere Erklärung fiel ihr nicht ein. Andererseits, wieso nahm jemand diese Unannehmlichkeiten auf sich, um klein zu sein?

Die Frau sah von ihrer Arbeit auf. »Oh, hurra!«, sagte sie. »Jenks, runter mit dir, wir haben Gesellschaft.«

Der kleine Mann, der sich gerade mit einem lärmenden Werkzeug an der Wand zu schaffen gemacht hatte, wandte den Kopf und schob die Schutzbrille hoch. »Aha«, sagte er und kletterte von der Frau herunter. »Die Neue ist da.«

Noch ehe Rosemary etwas dazu sagen konnte, stand die Frau auf, streifte die Handschuhe ab und zog Rosemary in eine gewaltige Umarmung. »Willkommen zu Hause.« Sie trat zurück, und auf ihrem Gesicht lag ein ansteckendes Lächeln. »Ich bin Kizzy Shao, Mechtech.«

»Rosemary Harper.« Sie bemühte sich, nicht allzu verblüfft zu wirken. »Und danke schön.«

Kizzys Lächeln wurde breiter. »Oh, dein Akzent gefällt mir. Bei euch Marsianern klingt alles immer so weich!«

»Ich bin der Comptech«, sagte der Mann und wischte sich die Hände an einem Lappen ab. »Jenks.«

»Ist das Ihr Vorname oder Ihr Nachname?«, fragte Rosemary.

Jenks zuckte mit den Achseln. »Egal.« Er schüttelte ihr die Hand. Trotz seiner kleinen Hände war sein Griff fester als der von Corbin. »Schön, dich kennenzulernen.«

»Ganz meinerseits, Mister Jenks.«

»Mister Jenks! Das gefällt mir.« Er drehte den Kopf. »He, Lovey. Stell mich mal zu den anderen durch.« In der Nähe ging eine Vox an. »Alle mal herhören«, sagte Jenks wichtigtuerisch. »Auf Anregung unserer Assistentin höre ich ab heute nur noch auf die volle Anrede ›Mister Jenks‹. Ende.«

Corbin beugte sich zu Rosemary hinüber und senkte die Stimme. »Dafür sind die Voixe *nicht* da.«

»Und?«, sagte Kizzy. »Wie war die Reise?«

»Ich hab schon bessere erlebt«, antwortete Rosemary. »Aber ich bin noch heil, von daher habe ich wohl keinen Grund zum Jammern.«

»Jammere ruhig«, sagte Jenks und zog eine abgenutzte Blechbüchse aus der Tasche. »Kapseln sind eine beschissene Art, sich fortzubewegen. Und ich weiß zwar, dass sie die einzige Methode sind, einen schnell hierherzubringen, aber die Dinger sind brandgefährlich. Noch ein bisschen zittrig von den Stimulanzen?« Rosemary nickte. »Puh. Aber glaub mir, sobald du ein bisschen was im Magen hast, wirst du dich besser fühlen.«

»Warst du schon in deinem Zimmer?«, fragte Kizzy. »Die Vorhänge habe ich gemacht, aber wenn dir der Stoff nicht gefällt, sag einfach Bescheid, dann reiße ich sie wieder runter.«

»Ich war noch nicht dort«, sagte Rosemary. »Aber was du sonst gemacht hast, hab ich schon bewundert. Es kann nicht so einfach gewesen sein, ein derart in die Jahre gekommenes Modell aufzumotzen.«

Kizzys Gesicht strahlte wie eine Glühbirne. »Nein, aber genau deswegen macht es ja so viel Spaß, weißt du! Das ist ein bisschen wie Knobeln – herausfinden, mit welchen Schaltkreisen die alten zusammenarbeiten, Kleinigkeiten einbauen, damit es gemütlicher wird, all die Geheimnisse des alten Systems im Kopf behalten, damit wir nicht in die Luft fliegen.« Sie seufzte zufrieden. »Es ist einfach der beste Job, den es gibt. Hast du schon das Goldfischglas gesehen?«

»Entschuldigung, das was?«

»Das Goldfischglas.« Kizzy strahlte. »Warte einfach ab. Es ist das Aller-allerbeste.«

Corbins kritischer Blick glitt zu dem Comptech hinüber. »Jenks, das kann nicht dein Ernst sein!«

Jenks' Blechbüchse war mit Rotschilf gefüllt. Soeben hatte er eine kleine, rundliche Pfeife damit gestopft, die er jetzt mit seinem Schweißgerät anzündete. »Was denn?«, fragte er undeutlich durch die zusammengebissenen Zähne. Er sog die Luft ein, was die gehäckselten Fasern zum Glimmen und Qualmen brachte. Ein schwacher Duft nach verbranntem Zimt und Asche stieg Rosemary in die Nase. Sie musste an ihren Vater denken, der das Zeug immer bei der Arbeit paffte, verdrängte die unwillkommene Erinnerung an ihre Familie jedoch schnell wieder.

Corbin hielt sich mit einer Hand Mund und Nase zu. »Wenn du deine Lunge unbedingt mit Toxinen vollpumpen willst, nur zu, aber bitte in deiner Kabine.«

»Entspann dich«, erwiderte Jenks. »Es handelt sich um diese verbesserte Sorte, die die Laru gezüchtet haben, ihre achtklappigen Herzen seien gesegnet. Die ganze Milde des Rotschilfs, aber ohne irgendwelches Gift. Hundertprozentig gesund. Na ja, zumindest nicht ungesund. Solltest du mal probieren, bei schlechter Laune wirkt es

wahre Wunder.« Er blies eine Rauchwolke in Corbins Richtung.

Corbins Miene wurde starr, doch er schien nicht entschlossen, seinen Willen durchzusetzen. Rosemary gelangte zu dem Schluss, dass er trotz all seines Geredes über Regeln bei den Techs nicht viel zu melden hatte. »Weiß Ashby von dem Chaos hier?«, fragte Corbin und deutete dabei auf den Boden.

»Keine Angst, du alter Miesepeter«, sagte Kizzy. »Bis zum Abendessen ist alles tipptopp aufgeräumt.«

»Abendessen gibt es in einer halben Stunde«, sagte Corbin.

Kizzy warf die Hände in die Luft und zog eine theatralische Grimasse. »O nein! Wirklich? Ich dachte, Abendessen wäre um achtzehn?«

»Wir haben jetzt siebzehn dreißig.«

»Scheiße!«, sagte Kizzy und verschwand wieder in der Wand.

»Rosemary, wir unterhalten uns später, ich muss jetzt arbeiten. Jenks, Marsch, auf meine Schultern!«

»Und hopp!«, sagte Jenks, klemmte sich die Pfeife zwischen die Zähne und kletterte hinauf.

Wortlos marschierte Corbin weiter den Korridor entlang.

»Es war nett, euch kennenzulernen«, sagte Rosemary und eilte Corbin hinterher.

»Gleichfalls!«, rief Kizzy. »O verdammt, Jenks! Wegen dir habe ich jetzt Asche im Mund!« Man hörte jemanden spucken, gleich darauf erklang zweistimmiges Gelächter.

»Ein wahres Wunder, dass wir nicht schon alle tot sind«, sagte Corbin zu niemand Bestimmtem. Während sie weiter den Gang entlanggingen, schwieg er. Smalltalk war nicht seine Stärke, so viel hatte Rosemary inzwischen begriffen. So unbehaglich das Schweigen auch war, sie hielt es für das Beste, es nicht zu brechen.

Der Gang bog nach innen ab und führte zur anderen Seite des Schiffes. Am Scheitelpunkt der Krümmung lag eine Tür. »Hier ist der Steuerraum«, sagte Corbin. »Für die Navigation und das Tunneln. Da werden Sie sich wohl kaum aufhalten müssen.«

»Wäre es okay, wenn ich trotzdem reinschaue? Nur zur Orientierung?«

Corbin zögerte. »Unsere Pilotin ist wahrscheinlich gerade bei der